

Dein Geist weht wo er will

Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag,
den 1. Juni 2020 in St. Johann Baptist – Gröbenzell

Lied: Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft, GL 776

Begrüßung

Einführung

1: Hast du schon mal gehört, dass es eine Blume als Symbol für den Hl. Geist gibt?

2: Ich kenne nur die Taube als Symbol für den Hl. Geist.

1: Dieses Symbol führt schon weiter, diese Blume wird nämlich auch Taubenblume genannt.

2: Ich habe noch nie von einer Taubenblume gehört.

1: Aber bestimmt kennst du die Akelei.

2: Ja, natürlich. Sie ist ja fast ein Unkraut, weil sie sich selbst aussamt und an den ungewöhnlichsten Standorten wächst.

1: Genau, so kann man es sich auch mit dem Heiligen Geist vorstellen. Er wird weitergetragen oft an Orte, wo man es nicht erwartet hätte. Ohne unser Zutun fängt etwas an zu wachsen und zu blühen.

2: Ich habe auch mal gehört, dass die Akelei Elfenblume genannt wird.

1: Wo der Name Akelei genau herkommt, weiß man nicht. Ob er etwa von aqua – Wasser oder von áquila – Adler kommt bleibt wie manches andere an der Akelei ein Geheimnis. Im Mittelalter hat man sie dem Hl. Geist zugeordnet und auch dem Heiligen und damit ist sie Symbol für Heilung und Hilfe.

2: Auf jeden Fall ist es eine Blume, die eher schattige Plätze bevorzugt und an unscheinbaren Orten wächst.

1: Vielleicht will sie uns durch ihr Blühen auf Menschen hinweisen, die eher im Vorborgenen leben, an unscheinbaren Orten. Die auf die Kraft des Heiligen Geistes ganz besonders angewiesen sind.

2: Lass uns doch heute in unserem Pfingstgottesdienst unseren Blick auf solche Orte werfen, wo es gut täte, wenn etwas aufblühen würde und sie bunt machen würde.

Kyrie

Wir wollen uns vorbereiten und einstimmen auf Gott, der uns begegnen will.
Gott, du schenkst dich uns im Heiligen Geist. **Herr, erbarme dich**

Im Zeichen der Taube und der Akelei dürfen wir uns deiner erinnern. **Christus, erbarme dich**

In deiner ganzen Schöpfung bist du gegenwärtig. **Herr, erbarme dich**

Gott, du nimmst uns an mit unseren Fehlern und Schwächen und willst, dass wir befreit leben und dich loben können.

Loblied: Der Geist des Herrn erfüllt das All – GL 347

Gebet

Gott, du gießt deinen Geist aus über uns Menschen.
Bewege uns durch die Kraft deines Heiligen Geistes.
Begeistere uns für ein Leben im Glauben.
Verbinde uns zu einer Gemeinschaft, in der jeder seinen Platz findet.
Schenke uns die Einheit der einen Kirche Jesu Christi
und erfülle die ganze Kirche mit den Gaben des Heiligen Geistes.
Gott, du machts alles neu in der Kraft deines Geistes.
Dafür loben wir dich, dafür preisen wir dich,
Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, heute und in Ewigkeit. Amen



Ansprache 1 – Susanne Kießling-Prinz

Hätten Sie das gewusst, liebe Gemeinde, dass die Akelei ein Symbol für den Heiligen Geist ist? Mir war dies bis vor Kurzem nicht bekannt. Aber ich finde es schön, immer an den Heiligen Geist denken zu dürfen, wenn ich eine Akelei vor mir sehe. Den Heiligen Geist, von dem Jesus zu seinen Freunden und Freundinnen sagt, dass er zu ihnen kommen würde, wenn er selbst zu Gott zurückgekehrt sei. So beschreibt er es im Evangelium des Johannes im 16. Kapitel:

Jetzt aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat, und keiner von euch fragt mich: Wohin gehst du? Vielmehr hat Trauer euer Herz erfüllt, weil ich euch das gesagt habe.

Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden.

Wer dieser Beistand ist, der kommen wird, wenn er selbst nicht mehr bei ihnen wäre, das hatte Jesus seinen Jüngern und Jüngerinnen bereits zu einem früheren Zeitpunkt erklärt. Im 14. Kapitel des Johannesevangeliums erfahren wir nämlich über diesen Beistand:

Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.

Ob die Jünger und Jüngerinnen sich unter diesem Heiligen Geist etwas vorstellen konnten, dessen Kommen Jesus ihnen voraussagte? Ich vermute eher nicht. Wie sollte man sich auch etwas vorstellen können, das unsichtbar ist, das man mit den Augen nicht sehen kann, ja von dem es heißt, dass man nur seine Kraft in sich verspüren kann?

Um es ihnen etwas leichter zu machen, beschreibt Jesus den Heiligen Geist als Beistand. Martin Luther übersetzt das griechische Wort **Parákletos** mit Tröster. Wenn Jesus nicht mehr bei ihnen sein wird, werden sie trotzdem einen Beistand, einen Tröster haben. Der ihnen Kraft schenkt in schweren Zeiten und sie auch auf den Schattenseiten des Lebens nicht allein lässt.

Das heißt: Der Heilige Geist als Tröster wirkt vor allem dort, wo es dunkel und schattig ist. Und er lässt manchmal gerade dort etwas wachsen, wo man es nie vermutet hätte.

Vielleicht ist das auch einer der Gründe, warum die Akelei zum Symbol für den Heiligen Geist geworden ist. Die Akelei ist eine Schattenblume, die vor allem im Halbschatten wächst, dort wo die Sonne nur selten hin scheint. Oder am Wegrand, im Gehölz, neben dem Zaun, wo nichts anderes sich einwurzelt. Auf meiner Terrasse wächst sie im Schatten eines großen Baumes aus den Ritzen der Steinplatten hervor. Jedes Mal, wenn ich die farbenfrohen Blüten dort sehe, freue ich mich darüber, dass die Akelei dem Dunkel Leben gibt, es bunt macht und nicht mehr ganz so trostlos erscheinen lässt.

Mir gefällt dieser Gedanke im Zusammenhang mit dem Heiligen Geist. Auch er wirkt manchmal an Orten, wo man es niemals erwarten würde. Das erinnert mich an so manche Begegnung mit Menschen, die – wenn man es so nennen will – auf der Schattenseite des Lebens zu stehen scheinen. Wenn mir etwas so Schreckliches widerfahren wäre, würde ich völlig verzweifeln und am Ende sein, denke ich mir dann, wenn sie mir von ihrem Schicksal erzählen. Doch da ist etwas in ihnen, eine Kraft, Hoffnung, die sie auffängt, die sie nach vorne schauen lässt, trotz alledem. Eine Kraft, die nicht aus ihnen selbst zu kommen scheint, sondern von außen in sie hineinstrahlt. Am Ende gehe ich selbst erfüllt und getröstet aus dieser Begegnung hervor. Weil ich spüren durfte, was der Heilige Geist in uns Menschen bewirken kann. Er lässt etwas wachsen und blühen auch an vermeintlich dunklen Orten, an denen man das nie erwarten würde. Wie die Akelei.

Sie wächst im Halbschatten, in Mauerritzen, an unscheinbaren Orten, dort, wo wir normalerweise unseren Blick nicht hinrichten würden. Auch diese Eigenschaft der Akelei lässt sich sehr gut mit dem Heiligen Geist in Verbindung bringen. Er will uns nämlich in Bewegung versetzen, weg von den uns vertrauten Orten und Menschen dorthin, worauf wir normalerweise unseren Blick nicht unbedingt richten würden. Etwas, das gerade in dieser Zeit der Krise ganz besonders schwerfällt. Wie ich auch an mir selbst beobachten kann: So sehr kreise ich gerade um mich selbst, darum, was ich alles regeln muss, um diesen ungewohnten Alltag in Griff zu bekommen, dass mir all die Menschen, die in Not sind und Hilfe brauchen, völlig aus dem Blick geraten sind. Was ist mit den Geflüchteten, die zurzeit ihre Unterkünfte fast nicht verlassen können und dem Virus auf ganz besondere Weise ausgesetzt sind? Was ist mit den Menschen in den sogenannten Entwicklungsländern, die neben dem Virus auch noch unter Heuschre-

ckenplagen, Überschwemmung und Hungerkatastrophen leiden? Was mit unserem Eintreten für die Zukunft unserer Kinder, die durch den Klimawandel bedroht ist? Alles, was uns vor Kurzem noch beschäftigt hat, scheint in weite Ferne gerückt zu sein.

Doch der Heilige Geist lässt auch in dieser Zeit nicht locker. Er will uns bewegen, er sendet uns als Hoffnungsträger zu den Menschen, die wir normalerweise nicht im Blickfeld haben, die aber auf unser Engagement und Eintreten für sie angewiesen sind. Damit in ihnen wieder neue Hoffnung aufkeimen und wachsen kann.

Lied Wechselnde Pfade, Schatten und Licht

Ansprache 2 – Jessica Tomkin

1) Vielfalt der Gaben Die Akelei – die Blume des Heiligen Geistes. Mit Blütenkleidern in den verschiedensten Farben und Formen tanzt sie durch unsere Gärten, schwebt sie über den Beeten - immer auf der Suche nach einem neuen Landeplatz. Denn nicht nur bei der Platzwahl probiert diese Pflanze gern mal etwas Neues. Im ersten Jahr blühte alles in dezentem Altrosa. Im nächsten Jahr schon erscheinen die ersten Blüten in Blau. Purpurfarbene oder fast schwarze Blüten folgen. Der lange Sporn ist plötzlich gestaucht. Manche Blüte sind gefüllt oder zweifarbig. Sogar gelbe und orange Akeleien gibt es. Über diese Vielfalt lesen wir im 1. Korintherbrief, Kapitel 12:

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.

In unseren Kirchengemeinden gibt es eine reichhaltige und bunte Vielfalt von Begabungen und Begeisterungen, eine Vielfalt von Meinungen und Glaubensweisen, aber uns ist, wie bereits in den Anfängen der Kirche in Korinth, die Gabe verloren gegangen, diese Vielfalt zu schätzen und zu fördern. Wir erliegen immer wieder der Versuchung alles unter einen Hut zu bringen. Der Gedanke der Einheit in Vielfalt fällt uns schwer. Die Antwort des Paulus ist also auch eine Antwort an uns: „Es sind verschiedene Dienste und Gaben, Sichtweisen und Meinungen, und das ist gut so, denn es ist ein Herr.“

Auch im Hinblick auf die Ökumene stelle ich das fest. Die Trennung muss um jeden Preis überwunden werden. Gut, ich kann den Gedanken verstehen, alles, was an schlechten Auswüchsen aus Reformation und Gegenreformation erwachsen ist endgültig zu beseitigen. Aber die Verschiedenheit innerhalb unserer Kirche ist nicht nur ein Grund, darüber traurig zu sein. Unsere Verschiedenheit gibt uns doch auch in ungeahnter Weise, die Möglichkeit, jedem Menschen, der Gott sucht, bei uns ein Zuhause zu geben. Ich bin froh, über die verschiedenen Ausprägungen der Konfessionen. Und ich bin froh, dass wir bei ökumenischen Anlässen, wie dem Kinderbibeltag oder in diesem Gottesdienst die Gemeinsamkeiten betonen und uns nicht davon abhalten lassen, zu sagen: Wir glauben an den einen Gott! Den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist – wenn auch auf verschiedene Weise.

Solange wir wissen, dass auch die Verschiedenheit ein Geschenk Gottes ist, brauchen wir uns gegenseitig unsere Besonderheiten nicht anpreisen oder absprechen, sondern als etwas würdigen, das in anderer Weise von demselben Gott Zeugnis gibt.

2) Der Geist weht wo er will

Im Johannesevangelium lesen wir im dritten Kapitel: ***Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht.***

Ja, der Geist weht wo er will. Noch ein Indiz, das uns die Akelei mitteilt. Üblicherweise machen ja die Gärtner den Plan. Sie sind es, die jeder Pflanze ihren Platz zuweisen. Sie sind es, die sich genau vorstellen, wie alles hübsch aussehen soll. Doch es gibt auch Pflanzen, die gar nicht daran denken, sich nach den Plänen des Gärtners zu richten. Man kann diese Pflanzen einladen in den Garten. Doch ihre Lieblingsplätze bestimmen sie selbst. Die Akelei, die gerade in vielen Gärten blüht, ist eine von ihnen. Und in ihrer Eigenheit erinnert sie mich doch stark an den Heiligen Geist.

Wie steht es mit dem Heiligen Geist an Pfingsten in Kirche und Gesellschaft? Stellen wir uns den Heiligen Geist doch einmal als Taube vor, die gerade durch unsere Kirche fliegt.

Störend und unerwartet. Wenn er auftaucht haben die Menschen, nicht zuletzt in der Kirche, Angst vor seiner Wirkung und davor er könne sie mit seinen Gaben treffen. Sie weichen aus. Zucken zusammen. Fürchten er könnte sichtbare Spuren hinterlassen. Obwohl sie doch singen «Komm, heiliger Geist mit deiner Kraft - Wie der Sturm so unaufhaltsam, dring in unser Leben ein.» Gehofft wird, dass er möglich an ihnen vorbeizieht und sich möglichst dabei an die festgelegten Wege hält. Die einen wünschen, in Tradition erstarrt, dass er durch die Portale ausfliegt. Schließlich sind die seit Jahrhundert dafür vorgesehen. Die Liberalen verlangen, dass er genau das nicht tun wird, sondern dass er die seit dem Konzil geöffneten Fenster nutzen wird, endlich anders, unkonventionell, die gewünschten Veränderungen verstärkend. Dass er andere Wege nehmen und weisen könnte ist nicht vorgesehen. Vielleicht eher von allen befürchtet. Weswegen man insgesamt gemeinsam hofft, dass er möglichst schnell und geräuschlos entweicht und sein Auftritt eine Episode bleibt. Nun der Geist tut ihnen aber diesen Gefallen nicht. Er will einen anderen Weg weisen, damit die Zukunft möglich wird, um die ihn angeblich alle bitten.

Jetzt sitzt er dort oben. Wahrscheinlich möchte der Heilige Geist durch das feststehende, klemmende alte Fenster hindurch. Das kann er nicht. Das geht nicht. Einwände, Bedenken, Überredungsversuche, Drohungen. «Hier sind die Portale», rufen die einen. «Hier die geöffneten Fenster», die anderen. Der Geist kann ja nicht einfach machen was er will. Er hat die Bahnen zu fliegen und die Wege zu nehmen, die ihm vorgegeben werden.

So hat es zu laufen, Heiliger Geist. Von wegen, der Geist weht wo er will. Dann bleibt es doch besser wie es ist. Dann wissen alle, worauf man sich einlässt. Das ist die Erwartung. Nach Pfingsten soll es sein wie vorher. In der Kirche und in der Gesellschaft. Auch nach Corona, bitte keine Änderungen. Keine weiteren Störungen.

Ein paar Tage später wird die Taube nicht mehr gesehen oder tot am Boden liegend gefunden. Armer Heiliger Geist. Dann doch lieber wie die Akelei – unaufhaltsam sucht sie ihre Lieblingsplätze. Und dort, wo sie blüht, wird das Leben bunt.

Lied Dein Geist weht wo er will

Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel

Fürbitten

Herr unser Gott, in unserem Pfingstlied singen wir:
Dein Geist weht, wo er will. Wir können es nicht ahnen.
Sorge du in verzwickten Lebenssituationen und in komplizierten politischen Gemengelage für überraschende Wendungen.

Dein Geist, weht, wo er will, verkündet Gottes Wille.
Wo Menschen nach Orientierung suchen und vor wichtigen Entscheidungen stehen,
lass dein Wort eine Orientierungshilfe sein.

Dein Geist weht wo er will, er spricht in unsre Stille.
Wo Stillstand herrscht, wo wir auf der Stelle treten,
da weise uns Wege zum nächsten Schritt.

Dein Geist weht wo er will, die Hoffnung hat er aufgeweckt.
Gib Lebensmut und eine neue Lebensperspektive allen,
die in ihrer Trauer gefangen sind.

Dein Geist weht wo er will, er ist wie ein Erfinder.
Gib unserer Kirche, die nach neuen Wegen suchen muss,
wie der Glaube an die nächste Generation weitergegeben werden kann,
kreative Einfälle und bewahre sie vor Resignation.



Vater unser

Segen

Gottes Geist wohne in unseren Herzen.
Er stärke uns mit dem Feuer der Liebe.
Es segne und behüte uns der dreieinige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Lied: Atme in uns, Heiliger Geist, brenne in uns, GL 346